

## **Predigt für den 1. Sonntag nach dem Osterfest, 19.04.2020**

### **Christuskirche Friedrichshain | Friedenskirche Friedenau**

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinden, liebe Freunde,

auf meinem Schreibtisch liegen Kabarettkarten. Heute Abend, 19.04., wären wir eigentlich in den „Wühlmäusen“ am Theodor-Heuss-Platz. Der französische Kabarettist Alfons wollte uns mit seinem neuen Programm erklären: „Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Gib es dort genug Parkplätze?“

Die Antworten darauf bleibt er uns vorerst schuldig. Bis auf weiteres sind alle Veranstaltungen abgesagt.

Neben den Kabarettkarten liegt das Anmeldeformular für die Gemeindefreizeit der Friedrichshainer. Auch die ist bis auf Weiteres nicht möglich. Dabei hätte uns das so gut getan, nach längerer Zeit der verordneten Trennung mit Jung und Alt an den schönen Kirchmöser See zu fahren und es uns einfach nur gut gehen zu lassen.

Unser Enkel wird im Mai ein Jahr. Fraglich, ob wir ihm persönlich zu seinem Geburtstag gratulieren können. Schon über einen Monat begleiten wir ihn aus der Ferne und freuen uns über jedes Foto und die Anrufe per Skype.

Abgesagt bis auf weiteres: Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen in den Kirchen, Synagogen, Moscheen. So langsam werde ich doch ungeduldig.

Denn was heißt das nun: Bis auf weiteres? Den ganzen Mai noch? Bis zu den Sommerferien? Oder sogar bis Ende August kein Zusammensein in der Kirche?

Wir alle müssen mit den Einschränkungen, die dieses „bis auf weiteres“ mit sich bringt, leben.

Da gibt es weitaus schwierigere Situationen zu überstehen als nicht in die Kirche zu können, die Enkel oder Kinder nicht zu sehen.

Z.B. für die Freiberufler - auch unter uns. Die Musiker und Musikerinnen, deren Konzerte und Aufführungen vorerst komplett gestrichen sind. Für die Leute, die in der Gastronomie beschäftigt sind, die immer noch warten müssen, bis sie arbeiten können. Die vielen Firmen, die vor dem Aus stehen, wenn nicht bald wieder geöffnet wird.

Mitten in der Osterzeit, am 1. Sonntag nach dem Osterfest, der in den Kirchen den merkwürdigen Namen Quasimodogeniti trägt (übersetzt: wie Neugeborene), wünschen sich vielleicht manche zurück in die Zeit der Kindheit, wo Andere Verantwortung für sie übernahmen. Wo noch nichts schwierig und kompliziert war.

Das „neu geboren“ bezieht sich allerdings auf die Erwachsenen, die sich damals in der Osternacht taufen ließen und ihren christlichen Glauben vor der Gemeinde bekannten. Nun sind sie als „neu Geborene“ nicht mehr auf sich allein gestellt, sondern in die Gemeinschaft der Kirche gerufen und mit Christus im Glauben unterwegs. Sie werden wachsen im geistlichen Sinne wie Neugeborene.

Der Predigttext nimmt uns mit in eine Zeit, in der es für die Adressaten allerdings viel nüchterner zugeht. Von Feststimmung keine Rede und auch nicht von baldiger Veränderung hin zum Guten.

Aus dem Buch des Propheten Jesaja:

<sup>26</sup>Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

<sup>27</sup>Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«?

<sup>28</sup>Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

<sup>29</sup>Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.

<sup>30</sup>Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen; <sup>31</sup>aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. *Jesaja 40,26-31*

Worin besteht die Müdigkeit, die mehrfach im Text erwähnt wird?

Müde geworden sind viele von den Israeliten, die seit Jahrzehnten in Babylon als Exilanten leben mussten. Gab es anfangs noch Hoffnung auf eine Rückkehr nach Jerusalem, war das bald unvorstellbar. Ausharren in der Krise, sich abfinden mit der Realität. Damit einher ging auch die Ernüchterung im Vertrauen auf Gott. Wenn wir hier ausharren müssen in der Gefangenschaft, wo ist denn noch etwas zu erleben von Gottes Kraft und Stärke, von seiner

Herrlichkeit und Größe? –so fragten sich manche.

Eine geistliche Müdigkeit hat viele erfasst. Das Gefühl, „Mein Weg ist dem Herrn verborgen.“

Da kann man sonst rein äußerlich noch ziemlich munter und lebendig sein, aber in der Seele, im Herzen macht sich Mattheit breit.

Ich muss an die Ostererzählungen im Neuen Testament denken. Eine bleierne Schwere hat die Jünger und Frauen allesamt nach den Ereignissen am Karfreitag erfasst. Wie betäubt sind sie nach dem Tod Jesu.

Bei meinen Telefonaten mit vielen von euch begegnet mir Gott sei Dank wenig von dieser Müdigkeit.

Ich weiß, das Arbeiten im Homeoffice mit kleinen Kindern kann wirklich anstrengend sein. Das Zusammensein der ganzen Familie dauerhaft in einer Wohnung ohne die Kontakte zu den Freundinnen und Freunden. Da kommen alle durchaus an die Grenzen, erst recht die Alleinerziehenden. Da ist es völlig normal, wenn sich Schlappeheit und Müdigkeit einstellen.

Die Langeweile für die Seniorinnen und Senioren im Pflegeheim ist auch eine Herausforderung, weil sie sich nicht einmal in Kleingruppen zum Singen oder Gespräch treffen können.

Aber es gibt auch viele von euch, die mir erzählten, wie dankbar sie sind für den Austausch am Telefon mit so vielen Leuten, für die Hilfsbereitschaft im Haus, den Spaziergang im Kiez, die Ruhe auf den Straßen, die vielen Angebote an Gottesdiensten im Netz und im Fernsehen.

All das sind Zeichen, dass ihr *den Blick hebt*, wie es zu Beginn unseres Bibeltextes heißt und das Gute wahrnehmt - auch in Zeiten der Krise.

Mir ist klar, es ist alles eine Frage der Zeit. Bisher mussten wir gut einen Monat mit den Schwierigkeiten leben. Die Folgen der Krise werden uns noch lange spürbar begleiten. Das „Straucheln und Fallen“ wird sich da und dort auch noch einstellen. Lasst uns darum bitten, dass dann auch Menschen da sind, die jene Betroffenen auffangen, trösten, begleiten und unterstützen.

Genau dafür wünsche ich mir Kraft aus der Höhe, um den Mut und die Hoffnung nicht zu verlieren für die Zeit, die noch vor uns liegt. Das allabendliche Nachrichtenschauen und die anschließende Extra-Sendung lähmen mich nach und nach. Die Sehnsucht nach Normalität wird größer.

Ich gestehe, das Beten alleine „im stillen Kämmerlein ersetzt auf Dauer keinen Gottesdienst“, wie es Bodo Ramelow kürzlich sagte.

Ich wünsche mir wieder Austausch und Begegnung mit euch!

Was der Prophet Jesaja hier seinen Landsleuten in Babylon zuspricht, ist der Versuch, einen Motivationsschub für das Vertrauen auf Gott auszulösen.

Auffahren mit Flügeln?

Wie ich lese, hat hier Martin Luther nicht ganz korrekt übersetzt. Es geht nicht um das Abheben und Wegfliegen. Gemeint ist auch nicht, sich also aus dem Staub zu machen vor den Herausforderungen unseres Lebens. Vielmehr geht es gerade um das „auf dem Boden bleiben“ und das Aushalten dessen, was unsere Realität ist. Was Luther mit „auffahren“ übersetzt, kann nämlich auch als „wachsen“ verstanden werden.

Genau dafür, will uns Gott einen Zuwachs an Kraft schenken, um vorwärts zu kommen. Um den Weg in die Zukunft ohne Angst zu gehen und bei allem, was kommt, im Vertrauen auf Gottes Beistand unterwegs zu sein.

Dabei ist es eben nicht die Kraft der Mutigen und Enthusiasten, der dynamischen Jungen, der starken Männer, die die Veränderungen bringen. Solche Kraft ist irgendwann auch einmal verbraucht. Genau das erleben wir ja derzeit, dass das unbegrenzte Wirtschaftswachstum, der Weltmarkt plötzlich an die Grenzen kommt und die Krise dann ganz schnell alle und alles nach unten reißt.

Gott ist es, der seine Kraft, seinen Geist der Motivation schenkt. Er gibt sie gerade nicht nur den Starken, sondern den Müden und Unvermögenden.

Ich finde das äußerst entlastend. Gerade in diesen schwierigen Zeiten.

Unsere Fragen und Ängste, wie es weiter geht, persönlich, beruflich, für unsere Gesellschaft, für diese Welt - sie sind völlig legitim. Sie dürfen uns sogar matt und müde machen.

Aber dabei braucht es nicht zu bleiben. Neue Kraft wird uns versprochen von einem Jesaja mit seinen Worten an die Ermüdeten in bedrückenden Zeiten.

Österliche Freude und Neugier sind uns geschenkt mit der

Auferstehungsbotschaft. Und auch die Zusage, zu wachsen wie die

Neugeborenen. Im persönlichen Glauben und in unserer Gemeinschaft!

Gottes Beistand und Kraft sind uns gegeben, um in die kommenden Tage und Wochen zu gehen.

„Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?“ Ich bin gespannt, wie wir diese Fragen in einigen Monaten beantworten. Ich vertraue darauf, dass Gott uns bald wieder das Zusammensein in einer Kirche und Gemeinde schenkt.

Der Kabarettist Alfons wird es uns demnächst erzählen. Am 1. Weihnachtsfeiertag, 25.12.2020, abends, haben wir einen Ausweichtermin bekommen. Ihr wisst schon, bei den „Wühlmäusen“. Amen

Pastor Holger Sieweck

## **Gebet**

Gott,  
der du die Enden der Erde erschaffen hast und also auch jeden von uns.

Zu dir kommen wir an diesem Morgen. Wir sind traurig, dass wir bis auf weiteres immer noch nicht zusammen sein können. Manchen von uns wird die Zeit zu lang. Sich nicht zu sehen und zu treffen, nicht zur Arbeit gehen zu können, auf unseren üblichen Alltag verzichten zu müssen. Wie lange noch? Müdigkeit und Ratlosigkeit macht uns zu schaffen.

Du Allmächtiger,  
dessen Verstand unausforschlich ist.

Wir bitten dich um Weisheit und Verstand für die Wissenschaftler, die weltweit nach einem Impfstoff gegen das Corona-Virus suchen. Lenke ihr Forschen, damit sie bald erfolgreich sind.

Gib den Politikern das rechte Maß und Geschick, in den Zeiten der Krise Entscheidungen zu treffen, die die Gesellschaft schützen und eine Rückkehr zur Normalität in guter Weise möglich sein lassen. Stärke das Miteinander von Nationen und Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Kampf gegen die Pandemie.

Ewiger Gott,  
wir bringen dir unser Unvermögen. Schenke uns Kraft und Stärke für die uns alle herausfordernde Zeit. Mach uns sensibel für unsere Mitmenschen, lass uns Not und Schwierigkeiten wahrnehmen und hilfreich für andere sein.

Wir bitten dich für alle, die straucheln und fallen. Für die Arbeitslosen und die, die nicht arbeiten dürfen, für die Arbeitenden, die an ihrer Belastungsgrenze

sind, für Unternehmerinnen und Unternehmer, für die Selbstständigen, für Alleinerziehende. Für Kranke und Schwache, für die Wohnungslosen, für die Geflüchteten. Wir bitten für alle, die mit den Einschränkungen zunehmend überfordert sind. Hilf allen Müden und Unvermögenden mit deiner Kraft und Gegenwart.

Barmherziger Gott,

lass uns mit der Freude und Hoffnung der Auferstehung deines Sohnes Jesus Christus in die kommende Woche gehen. Stell uns auf festen Boden, sodass wir laufen können mit deiner Kraft uns Stärke im Gepäck. Amen